

Weihnachtsgedichte aus der Zeit von Friedrich-Wilhelm Raiffeisen



Die heiligen drei Könige

Ein Gedicht von [Heinrich Heine](#) (1797 - 1856)

Die heiligen drei Könige aus Morgenland,
sie frugen in jedem Städtchen:
Wo geht der Weg nach Bethlehem,
ihr lieben Buben und Mädchen?

Die jungen und Alten, sie wußten es nicht,
die Könige zogen weiter;
sie folgten einem goldenen Stern,
der leuchtete lieblich und heiter.

Der Stern blieb stehn über Josephs Haus,
da sind sie hineingegangen;
das Öchslein brüllte, das Kindlein schrie,
die heiligen drei Könige sangen.



Weihnachten

Ein Gedicht von [Joseph von Eichendorff](#) (1788 - 1857)

Markt und Straßen stehn verlassen, still erleuchtet jedes Haus,
Sinnend geh ich durch die Gassen, alles sieht so festlich aus.

An den Fenstern haben Frauen buntes Spielzeug fromm geschmückt
Tausend Kindlein stehn und schauen, sind so wunderstill beglückt.

Und ich wandre aus den Mauern bis hinaus ins freie Feld,
Hehres Glänzen, heiliges Schauern! Wie so weit und still die Welt!

Sterne hoch die Kreise schlingen, aus des Schnees Einsamkeit
Steigts wie wunderbares Singen - O du gnadenreiche Zeit!

Kommet ihr Hirten

Weihnachtslied von [Karl Riedel](#), (1827 bis 1888)

(Nachdichtung des böhmischen Weihnachtsliedes "Nesem Vám noviny")

Kommet ihr Hirten, ihr Männer und Frau'n.
Kommet, das liebliche Kindlein zu schaun.
Christus der Herr ist heute geboren,
Den Gott zum Heiland euch hat erkoren.
Fürchtet euch nicht!

Lasset uns sehen in Bethlehems Stall,
Was uns verheisset der himmlische Schall,
Was wir dort finden, lasset uns künden,
Lasset uns preisen in frommen Weisen.
Halle-lu-ja!

Wahrlich, die Engel verkünden heut
Bethlehems Hirtenvolk gar grosse Freud.
Nun soll es werden Frieden auf Erden,
Den Menschen allen ein Wohlgefallen.
Ehre sei Gott!